



"Kidole kimoja hakivunji chawa" – „Ein einzelner Finger tötet keine Laus". Übertragen bedeutet dieses afrikanische Sprichwort: Ohne Kooperation können wir das Übel nicht aus der Welt schaffen. „Läuse“ gibt es noch viele, und wir alle, die meinten, die schlimmste Laus sei – wenigstens bei uns, im „zivilisierten“ Europa – ausgerottet, nämlich der Krieg, müssen erst unsere Sprache wieder finden. Wir fühlen uns hilflos, weil derzeit fast nur noch von Panzern und Raketen die Rede ist. Gewiss muss nun die geballte Faust aus der Tasche; zu langsam wurde Europa sich darüber einig. Aber warum hat Europa die Macht der sprachlichen Geste vergessen? Als George Bush und Tony Blair (mit Lügenpropaganda) in den Irak einfielen, gingen in den Hauptstädten Europas hunderttausende Menschen auf die Straßen. Wir erinnern uns an einen späten Märztag in Paris (2003) und an die Schlagzeilen der Presse am Tage danach: „Europa hat seine Identität gefunden“. Warum gelingt uns nichts Vergleichbares gegen den andauernden brutalen Angriff von Putin? Warum keine „baltische Menschenkette“ (mehr als zwei Millionen Menschen auf 600 km am 23. August 1989)? Wir wissen es nicht und sind beschämt. Wir versuchten, diese Scham wenigstens durch eine Spende von 10.000 Euro für ukrainische Kinder zu besänftigen (vgl. CDF-Newsletter 21).

Doch zurück zu Afrika. Im letzten Newsletter erwähnten wir schon die indirekten Auswirkungen des Kriegs: Durch die Unterbrechung der Lieferketten (Weizen, Mais, Düngemittel u.a.), die verheerenden Dürren in der Subsahara und am Horn von Afrika verschlechterte sich nicht nur die Ernährungssicherheit von Millionen von Menschen, sondern auch ihre politische Sicherheit. Hunger gibt Terror und Kriegen Nahrung. Genug Anlass, mit unseren Aktivitäten energisch fortzufahren, zumal wir wissen, dass unsere Stipendien – von Bildung¹ abgesehen – wenigstens indirekt zur sicheren Ernährung beitragen.

Das zeigt z.B. die Erfolgsgeschichte von John Mwangaza, geschrieben von Lucy Mwende, leitende Sozialarbeiterin bei *ChildFund Kenia* in Mutonga.²

Bildung als Geschenk für das Leben: Eine Geschichte zweiter Chancen und Hoffnung für die Jugend

„Der 27-jährige *John Mwangaza* wohnt in Kamarandi, einem Ort im Tharaka Nithi Bezirk (südlich von Mount Kenya). Er gehört zu den Alumni des *Nielimische (Bilde mich)* Projekts,

¹ Beeindruckend die Beobachtung von Bertram Schmitt, Richter am internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, in einem Prozess gegen Dominic Ongwen, Chef einer Terrormiliz in Uganda (SZ-Interview am 14./15. Jan. 2023, S. 46): „Ich habe manche jungen Frauen, die von der Miliz als Sexsklavinnen misshandelt und dazu gezwungen wurden, die Kinder der Soldaten auszutragen, im Gerichtssaal gefragt, was sie sich für die Zukunft wünschen. Fast immer kam dieselbe Antwort. Ich wünsche mir, dass meine Kinder Bildung bekommen.“

² Von uns übersetzt ins Deutsche; weitere Erfolgsgeschichten liegen vor oder sind in Vorbereitung.

das von CDF finanziert wird. John lebt mit seinen Eltern und sieben Geschwistern auf einem Hof mit einem halben Hektar Land, auf dem die Familie dürreresistente Feldfrüchte anbaut und Vieh (meist Ziegen) aufzieht. Dem Wirtschaftsbericht 2022 von Kenia (Nationales Büro der Statistik, KNBS) zufolge ist Tharaka Nithi einer der 10 ärmsten Bezirke in den dürren und halb-dürren Gebieten, die von Weidewirtschaft abhängen. Wegen erratischer Regenfälle erleidet die Bevölkerung dort oft jahrelange Dürren. Vor dem Nielimische Projekt wurde John von der Chorogia High School für Jungen oft nach Hause geschickt, weil er die Schulgebühren nicht bezahlen konnte oder für den Unterhalt der Familie mitsorgen musste.

Diese Situation war der Grund, John Mwangaza als ein bedürftiges Kind auszuwählen und in das Nielimische Projekt aufzunehmen. Das Stipendium ermöglichte ihm einen dauerhaften Schulbesuch, den Übergang in das Studium und dessen erfolgreiche Beendigung. Darüber hinaus ermöglichte diese Unterstützung den Eltern, die Bewirtschaftung der Farm zu intensivieren und über die Subsistenz hinaus andere Prioritäten zu setzen, etwa ihre Farmprodukte auf dem Markt zu verkaufen.



Links: John Mwangaza während der Graduiertenfeier an der Maseno Universität; rechts: mit anderen Studenten seiner Klasse an der Maseno Universität

Das Stipendium hob auch Johns Selbstachtung, die seinen Schulabschluss förderte und den Eintritt in die Universität ermöglichte. Nach Abschluss der Sekundarschule 2017 besuchte er die Maseno Universität, wo er einen Bachelor in Bildungswissenschaft (Schwerpunkt Informationstechnologie) erwarb.

„Große Dinge geschahen durch dieses Stipendium, die Wirkung ist immens, und ich bin glücklich darüber. Meine Familie wurde gesegnet, und es fühlt sich an, als ob das Projekt für mich geschaffen wurde; ich will niemals diesen Akt der Humanität vergessen“, sagt John.

Heute ist John Mwangaza in Kamarandi ein Vorbild und trägt zur sozialen und ökonomischen Entwicklung der Gemeinde bei. Darüber hinaus bezahlt er die Schulgebühren für seine Geschwister, die noch in die Schule gehen. „*Ich bin nun in der Lage, meinem Land als engagierter Lehrer zu dienen, um anderen Kindern zu helfen, ihren Traum zu verwirklichen*“, sagt John. Das Leben seiner Familie hat sich durch diese Unterstützung drastisch geändert und wird nicht mehr dasselbe sein wie früher. Er und seine Familie schätzen die Unterstützung während seiner Bildungszeit sehr.“

Im nächsten Newsletter werden wir weitere Erfolgsgeschichten, auch von Mädchen, erzählen (lassen). Zu unseren Aktivitäten in *Kenia* gibt es jedoch noch eine wichtige Neuigkeit. Wir haben uns mit 10.000 Euro zur Kofinanzierung einer Zufluchtsstätte für missbrauchte Mädchen entschlossen, das *Kamarandi Girls Rescue Centre (KGRC)*. Das Zentrum entstand im Zusammenhang mit einem Kinderschutzprojekt, das 2018 von ChildFund Korea angestoßen wurde. Ziel des Projekts ist es, für Mädchen eine temporäre Zufluchtsstätte zu bieten, die missbraucht worden (z.B. Inzest) oder in der Gefahr sind, missbraucht zu werden, etwa durch Kinderheirat oder Beschneidung. Das Zentrum soll am Ende etwa 100 Mädchen aufnehmen können und nach und nach in die Obhut der regionalen Regierungsbehörden genommen werden. Die Gebäudeanlage ist schon errichtet, ebenso ein Gewächshaus, deren Gärtnerei dem Zentrum eigene Einnahmequellen garantieren und für die Mädchen – neben einer garantierten Schulbildung – eine Betätigungsmöglichkeit anbieten soll. Zurzeit beherbergt das Zentrum 10 Mädchen und wird von vier Personen gemanagt, die beim *Childrise Development Programme (CRDP)*³ angestellt sind: eine Sozialarbeiterin, eine Haushälterin, ein Koch und ein Hausmeister/Wächter. Das Zentrum soll am Ende den Bezirken Tharaka Nithi, Embu und Meru dienen.



Teil der KGRC-Anlage



Das KGRC-Gewächshaus

Grundsätzlich haben die zuständigen Behörden schon zugesagt, die Verantwortung und Grundfinanzierung in ein bis zwei Jahren zu übernehmen; ein Ausschuss von 11 Personen der verschiedenen Teilhaber existiert schon. Nachdem ChildFund Korea sich zurückgezogen hat, gilt es, eine Zwischenfinanzierung zum weiteren Aufbau zu sichern; CDF und CRDP beteiligen sich zu gleichen Anteilen. Eine weitere Kofinanzierung dieses Zentrums machen

³ Das ist das entsprechende Regionalprogramm von ChildFund Kenia, unserem Kooperationspartner.

wir von nachprüfbaren Fortschritten abhängig. Wir gehen davon aus, dass sich das Zentrum in drei bis vier Jahren weitgehend selbst trägt.

Auch aus *Sansibar* möchten wir eine Erfolgsstory vorstellen, die unsere Sekretärin Sharifa Ali Kassim zusammengestellt hat. Wir geben sie verkürzt wieder, weil wir in früheren Newslettern schon davon berichtet haben.

Das Bildungssystem in Sansibar/Tansania ist dreistufig⁴: Grundschule (1-7), untere Sekundarschule (F1-F4), obere Sekundarschule (F5-F6). Nur gute/befriedigende Noten bei der nationalen Abschlussprüfung von F4 berechtigen zum Zugang zu F5, und nur der erfolgreiche Abschluss von F6 berechtigt zum Universitätszugang. An der Jambiani-Sekundarschule (JSS), die wir seit längerer Zeit unterstützen, scheiterten bis 2020 regelmäßig sämtliche Mädchen an der nationalen Abschlussprüfung F4.

In einem Tutorenprogramm wählten wir 25 interessierte F4-Schülerinnen aus und gaben ihnen Nachhilfe in den Fächern Englisch, Mathematik, Biologie und Kiswahili. Ein siebenköpfiges Komitee aus Lehrern und Gemeindevertretern begleitete das Programm. Vier Lehrer*innen, teils arbeitslos, erteilten ein Jahr lang zusätzlich Unterricht unter Leitung von Sharifa Ali (neben ihrer Sekretariatsfunktion fortgeschrittene Studentin in Medizin). Nach einer Zwischenprüfung wurden darunter wieder 11 zur Vorbereitung der Abschlussprüfung ausgewählt. Von den 11 Kandidatinnen bestanden schließlich vier Mädchen, die nun mit einem CDF-Stipendium von jeweils 350 Euro die obere Sekundarstufe in Stone Town besuchen: Husna M. Mbuge, Fatma N. Khamis, Miza M. Makame and Mujibat A. Ayoub. Zwei weitere Schülerinnen aus dem Tutorenprogramm erhielten ein CDF-Berufsschulstipendium: Mwaka and Lutfia (auch deren Profile sind auf der CDF-Website). CDF investierte insgesamt gut 3.000 Euro in das Tutorenprogramm.

Die vier F5/F6-Schülerinnen sind nun Mitglied von *Jambiani Open Pass (JOP)*, ein Programm von JSS, das Schüler und Schülerinnen der Sekundaroberstufe unterstützt und betreut, weil sich die entsprechenden Schulen in Sansibars Hauptstadt und Umgebung befinden, also 60-70 km vom Heimatdorf entfernt. Sie haben ihr erstes Jahr 2022 gut überstanden; Ende dieses Jahrs erwarten wir einen erfolgreichen Abschluss, so dass alle vier jungen Frauen ihr Berufsziel anstreben können.

Der Vater von *Husna* ist Fischer, die Mutter Schneiderin; sie hat sieben Geschwister, so dass ein Schulbesuch „in der Stadt“ schon aus ökonomischen Gründen nicht in Frage gekommen wäre. Sie hat sich die Schwerpunktfächer Chemie, Biologie und Geographie ausgesucht und möchte einmal Doktorin wie ihr Onkel werden.

Fatma ist die älteste Tochter einer fünfköpfigen armen Familie. Sie ist selbstbewusst und möchte ihren Eltern so schnell wie möglich nicht mehr zu Last fallen. Aber nicht, so sagt sie, durch den üblichen Weg einer frühen Heirat, sondern durch den Beruf einer ausgebildeten Krankenpflegerin, um auch ihre Familie und jüngeren Geschwister unterstützen zu können.

⁴ Unter folgendem Link können weitere Informationen über die Bildungssysteme Tansania/Kenia (ausgehend von Nyereres Bildungspolitik), nachgelesen werden:
https://www.childdevelopmentfund.com/pdf/Mwalimu_Nyerere.pdf

Mujibats Vater starb früh und die alleinerziehende Mutter hat große Mühe, mit ihren sieben Kindern (5 Töchter, 2 Söhne) über die Runden zu kommen. Mujibat möchte in die Fußstapfen ihres älteren Bruders treten, der schon studiert, und wie er Richterin oder Rechtsanwältin werden.

Miza ist Tochter von hart arbeitenden Landwirten und hat zwei Schwestern und drei Brüder. Sie wählte die Schwerpunktfächer Arabisch, Kiswahili und Englisch und möchte – wie ihre Tante – Beamtin im Gesundheitsdienst werden.



Von links nach rechts: Husna, Fatma, Mujibat, Miza

Trotz des – zumindest partiellen – Erfolgs haben wir das Tutorenprogramm eingestellt, zum einen, weil uns „Aufwand“ und „Ertrag“ des Pilotprojekts nicht ganz zufriedenstellend erschienen, vor allem aber, weil es sehr schwierig ist, aus der Ferne ein engagiertes und zuverlässiges Tutorenteam zusammenzustellen. Unsere Sekretärin Sharifa berichtet, dass die gerade erschienenen Ergebnisse der F4 Prüfungen in der JSS wieder ganz miserabel ausfielen: Kein einziges Mädchen hat die Voraussetzungen für den Übergang in die Sekundaroberstufe geschafft. Wir denken nach, ob wir das Programm noch einmal starten wollen.

Zum Abschluss wieder das **CDF-Budget** (Euro) für das Jahr 2022 in groben Zügen:

Einnahmen		Ausgaben	
Generelle Spenden*	6.070	<i>Ukraine :</i>	10.000
Sonderspenden **	11.000	<i>Kenia:</i>	
Außergewöhnliche Spenden ***	4.475	31 Stipendien à Ø ca. 350 €	10.850
		3 Berufsstipendien à Ø 700 €	2.100
		1 Computer	200
		Administration (ca.10%)	1.400
		<i>Tansania/Sansibar</i>	
		Sekretariat Sharifa	1.400
		Stipendiatin Sharifa	1.400
		4 Stipendiatinnen F5, F6 à 350	1.400
		4 Berufsstipendiatinnen à 700	2.800
		3 Computer à ca. 200	600
		Aufrechterhaltung eLMS ¹⁾	3.300
Gesamt	21.545	Gesamt	35.450

*) Spenden von Verwandten, Freunden, Bekannten, Kollegen*innen;

**) Sonderspenden von Freunden, Bekannten, Kollegen*innen inklusive Eigenbeitrag (€3.000; 3x€2.000; 2x€1.000);

***) Verkauf von Tinga-Tinga Bildern aus der Galerie Barbara Schmid-Heidenhain (www.tingatinga-Berlin.de).

1) Neuinstallation des elektronischen Lernmanagementsystems (eLMS), Reparatur von Computern, Erstellung und Aufrechterhaltung der Internet-Verbindung an der Jambiani Secondary School (Firma Habesh IT).

Die Gesamtausgaben 2022 übersteigen vor allem wegen der Sonderausgaben für ukrainische Kinder die erfreulich hohen Einnahmen. Wegen der Sonderspende im letzten Jahr (CDF-Newsletter 21) verfügen wir dennoch über Reserven, so dass wir die Startspende von 10.000 Euro für das „Kamarandi Zufluchtszentrum für Mädchen“ in diesem Jahr ohne weiteres verkraften können. Nachfolgende Unterstützung dieses Zentrums ist jedoch wahrscheinlich. Eine weitere Sonderspende an Kinder in der Ukraine schließen wir nicht aus. Auch die laufenden Verbindlichkeiten der jetzt schon angestiegenen Zahl von Stipendiatinnen in Kenia und Sansibar von 20-25.000 Euro veranlassen uns, im Fundraising nicht nachzulassen. Wegen Inflation wie schwachem Euro ist auch mit einer Erhöhung der Stipendien zu rechnen.

Wir sind wiederum über die Treue unserer Spenderinnen und Spender hoch erfreut. Allen danken wir ganz herzlich. Wir bitten auch um Anregungen als Reaktion auf diese Neuigkeiten und um weitere Projektunterstützung.⁵

Barbara und Günther Schmid⁶

Berlin, 07 Februar 2023

⁵ Das Spendenkonto: *Child Development Fund (CDF)* (Barbara und Günther Schmid), Bank für Sozialwirtschaft, Stuttgart, Swift Code/BIC: BFSWDE33STG; IBAN: DE98 6012 0500 0007 7818 26.

Bitte geben Sie bei Ihren Spenden immer auch ihre Privatadresse an, damit Sie von ChildFund Deutschland (Nürtingen) unverzüglich eine entsprechende Spendenbescheinigung erhalten.

⁶ Emails und Homepages: schmidhdb@aol.com; gues@guenterschmid.de; www.childdevelopmentfund.com; www.editionpamoja.de; www.guenterschmid.eu; www.tingatinga-berlin.de